



inhalt

Neuer Auftritt, der du uns in Bann ziehst

Ich lese die Editorials nur, wenn sich meine Zeitschrift einen neuen Auftritt leistet. Dann geniesse ich es, die Banalitäten zu kosten, mit denen uns ihr Chefredaktor den Mund wässrig macht: neue, faszinierende graphische Gestaltung, anderes Papier, Lifting der Rubriken, Verdankungen an die Mitarbeiter. Ich ergötze mich an der Ausbreitung von Stolz und Bescheidenheit, die unausweichlich mit den Worten schliesst: «Diese Zeitschrift ist die Ihre, Ihre Meinung interessiert uns.»

Und nun trete ich in mein eigenes Fettnäpfchen. Als Präsident der Kommission für Kommunikation und Publikation der SSA übernehme ich von nun an die Aufgabe des Chefredaktors des Info-Bulletins A PROPOS. In dieser Funktion obliegt es mir, Ihnen den neuen Auftritt zu präsentieren, was bedeutet, den Gebrauchsbanalitäten nachzugeben. Ja, wir haben die graphische Gestaltung geändert. Ja, das Papier ist anders. Ja, wir haben unsere Kolumnen erweitert. Ja, wir hoffen, dass diese neue Ausgabe sie verführen wird.

A PROPOS erscheint von nun an 4 mal jährlich, und nicht mehr 5 mal wie bisher. Für die Produktiveren unter Ihnen kann zwischen jeder Nummer ein *Courriel* (quebecische Übersetzung für «e-mail») mit vielen nützlichen Links versendet werden. Das erste @-Propos ist Mitte Februar versendet worden, das nächste erscheint Mitte Mai. (Schreiben Sie sich mit der beiliegenden Antwortkarte ein!)

Einer der Akzente des neuen Bulletins wird sein, Ihnen die Mitarbeiter der SSA etwas näher zu bringen. Und wir beginnen mit einem Schritt zurück, indem wir demjenigen die Stimme geben, der sie den anderen gegeben hat, als er die Gesellschaft gründete und präsi-dierte: Bernard Falciola. Unter den neu eingeführten Rubriken: ein Autor spricht vom Werk eines Kollegen aus einer anderen kulturellen Gattung um den interdisziplinären Austausch zu fördern und die Zusammengehörigkeit auszuweiten. Es brauchte ein Versuchskaninchen, also habe ich es gewagt und über die letzte Tanzaufführung von «Alias compagnie» geschrieben. Bringen Sie Ihre Liebhabereien zum Ausdruck: «Blickwechsel» steht ab sofort als freier Raum zur Verfügung.

Ich setze mich über die unangenehme Situation des eigenen Fettnapfs hinweg und schliesse, wie es sich für einen Chefredaktor, der die Gepflogenheiten respektiert, gehört, mit den Worten: «Diese Zeitschrift ist die Ihre, Ihre Meinung interessiert uns.»

Denis Rabaglia
Mitglied des Verwaltungsrats
Präsident Kommission Kommunikation und Publikation
feedback@ssa.ch



Auf einen Blick

aktuell

- 2 Senderechte SRG
- 2 «0,78% - Das Schweizer Kino in der Romandie»

gespräch

- 4 Interview mit Bernard Falciola
Gründer und Ex-Präsident der SSA

werkstatt

- 6 Ideenwettbewerb
«The filmmaker's choice»
- 6 Die SSA-Wettbewerbe
- 6 Dramenprozessor

im rampenlicht

- 7 SSA/SUISSIMAGE
Nachwuchspreise in Solothurn
- 7 Blickwechsel
(Denis Rabaglia über Alias compagnie)
- 7 Neue Juristin bei der SSA





Senderechte SRG Ergänzungsverteilung 2000, neuer provisorischer Tarif 2002

Mitglieder, deren Werke im Jahr 2000 auf den SRG-Programmen ausgestrahlt wurden, erhalten von der SSA im Februar/März 2002 eine Ergänzungsabrechnung.

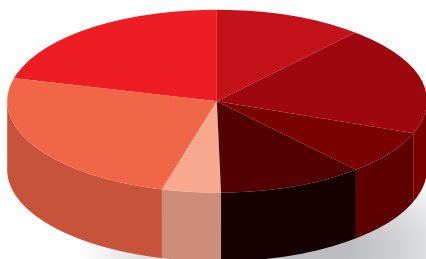
Die Asymmetrie zwischen den Inkasso- und Verteilsystemen bedingt eine gewisse Vorsicht bei der Festlegung des provisorischen Tarifs. Wenn die Sendedaten für ein Jahr definitiv ausgewertet sind, ist die SSA in der Lage festzustellen, ob die bereits verteilten Beträge aufgrund des provisorischen Tarifs den Nettoeinnahmen entsprechen, sie übersteigen oder – besser – ob noch ein verteilter Saldo im Konto vorliegt. Letzteres ergab sich bereits für die Ausstrahlungen 1999 und ergibt sich nun erneut für die Ausstrahlungen 2000. Der Ergänzungstarif liegt bei Fr. 0.10 pro Punkt der Verteiltabelle und pro Minute für Fernsehausstrahlungen und bei Fr. 0.05 für Radiosendungen (also respektive 12.5% und 14.29% des bereits ausbezahlten Betrages).

Nach zweijähriger Erfahrung mit ihrem neuen Verteilreglement hat die SSA beschlossen, den provisorischen Senderechtstarif im Jahr 2002 ansteigen zu lassen. Der neue provisorische Tarif setzt sich aus der Addition des alten und des Tarifs der wiederholten Ergänzungsverteilungen zusammen. Für Ausstrahlungen ab 1.1.2002 wird somit der Punkt der Verteiltabelle mit Fr. 0.90 pro Minute am Fernsehen und Fr. 0.40 pro Minute am Radio bewertet. ●

Jürg Ruchti, Vize-Direktor SSA

Eine Statistik der SSA Werkanmeldungen der Mitglieder (Jahr 2001)

Im Jahr 2001 wurden der SSA von ihren Mitgliedern insgesamt 463 neue Werke angemeldet - 79 Werke mehr als im Vorjahr. Es wurden mehr neue Werke als je von den Mitgliedern angemeldet. Detailliert aufgeteilt nach Werkart ergibt dies folgendes Bild:



Kino-Spielfilme	21	4,54%
Fernsehspielfilme & -serien	115	24,84%
Dokumentarfilme	97	20,94%
Für das Radio geschaffene Werke	53	11,45%
Theaterstücke	89	19,22%
Choreografien	36	7,78%
Andere Bühnenwerke	52	11,23%
Total	463	100,00%



0,78% Das

Die Medien und die Branche reden seit Jahren vom mangelnden Erfolg des Schweizer Kinos, in der Schweiz wie im Ausland. Das ist eine Ansicht, die das Glas als halb leer betrachtet. Denn eine Analyse der Zahlen von *Succès Cinéma* 1996-2001 pro Sprachregion zeigt es eindeutig: die Krise des Schweizer Kinospieleffilms ist noch immer vor allem die Krise des Schweizer Kinospieleffilms in der Romandie.

Im Jahr 2000 erreichten die Schweizer Langspielfilme von Schweizer Regisseuren 500 605 Eintritte (das sind 3,21% aller Eintritte in der Schweiz) verteilt über das ganze Land, davon jedoch nur 42 416 Eintritte in der Westschweiz (das sind 0,27 % aller Eintritte in der Schweiz).

Es handelt sich dabei nicht um eine neue Tendenz: im Gegenteil, eine genaue Studie der Zahlen zeigt, dass die Abweichung unter den beiden grössten Sprachregionen immer grösser wird. Seit 1998 hat sich der Marktanteil der Schweizer Filme in der Deutschschweiz jedes Jahr verdoppelt (0,99% 1998; 2,13% 1999; 4,26% 2000), während er in der Romandie stagniert (0,84% 1998; 0,54% 1999; 0,88% 2000).

Es empfiehlt sich daher, die Fakten richtigzustellen und eine neue Tatsache aufzuzeigen: *die Schweizer Kinospieleffilme sind daran, sich einen wirklichen Platz im Deutschschweizer Markt zu erobern (das ist das halbvollle Glas), während sie im Westschweizer Markt auf der Stelle treten, bis hin zu sogar weniger als 1 Eintritt auf 100.* Erstaunliches Paradox: die Filme von Westschweizer Regisseuren erreichen im allgemeinen in der Deutschschweiz ein besseres Resultat als in der Romandie.

Warum ist das so? Was sind die Gründe? Welche Konsequenzen sind daraus für die Zukunft zu ziehen? Welche Strategie gibt es, um die Situation in der Romandie zu verbessern?

Das waren die Kernfragen einer Debatte, die am 1. Dezember 2001 unter Fachleuten und mit Publikum in Lausanne statt gefunden hat. Unveröffentlichte, chiffrierte Informationen sowie die Resultate einer Meinungsumfrage unter 500 Personen und die zum Teil provozierenden Kommentare eines Regisseurs (Denis Rabaglia), eines Produzenten (Robert Boner), und einer Vertriebsleiterin (Monika Weibel) bildeten die Grundlagen für diese Begegnung.

- Das komplette Dossier der Tagung «0,78% - Das Schweizer Kino in der Romandie» ist auf der Homepage von FOCAL abrufbar unter: www.focal.ch/078 (nur in Französisch!);

- Die besten Ergebnisse der Schweizer Filme in der Schweiz (Romandie und Deutschschweiz), komplett ab 1996, lückenhaft ab 1976 unter: www.focal/078/chiffres;

- Die aussagekräftigsten Ergebnisse der Meinungsumfrage unter 500 Personen über ihr Bild des Schweizer Kinos unter: www.focal.ch/078/sondage;

- Die Kommentare von fünf professionellen Branchenvertretern aus allen Segmenten unter: www.focal.ch/078/textes (nur in Französisch!).

Sie können dort auch ein Gratisexemplar von L'HEBDO vom 28. November 2001 mit dem Artikel von Antoine Duplan «Wir lieben Dich. Nous non plus» bestellen. Ein Mausklick ... und Sie wissen alles, was Sie schon immer über das Schweizer Kino in der Romandie wissen wollten, aber nie zu fragen wagten! ●

Schweizer Kino in der Romandie

TOP 20

Liste der 20 Spielfilme von Schweizer Regisseuren, die die grössten Publikumserfolge in der Westschweiz zwischen dem 1. Juli 1995 und dem 20. Oktober 2001 verzeichnet haben.

	Westschweizer Regisseure	Eintritte				Prozentual		
		dt. CH	fr. CH	it. CH	Total	dt. CH	fr. CH	it. CH
1	Broken silence	26 028	52 701	3 297	82 026	31,7%	64,2%	4,0%
2	Pane e tulipani	206 592	47 531	16 314	270 437	76,4%	17,6%	6,0%
3	La guerre dans le haut pays	1 160	26 275	14	27 449	4,2%	95,7%	0,1%
4	Fourbi	15 364	11 587	44	26 995	56,9%	42,9%	0,2%
5	Heidi	69 094	10 359	0	79 453	87,0%	13,0%	0,0%
6	Azzurro	90 880	9 596	1 986	102 462	88,7%	9,4%	1,9%
7	Miel et cendres	15 159	5 687	124	20 970	72,3%	27,1%	0,6%
8	Neutre	3 405	5 506	0	8 911	38,2%	61,8%	0,0%
9	Beresina	111 492	5 463	2 397	119 352	93,4%	4,6%	2,0%
10	Bill Diamond	0	4 609	0	4 609	0,0%	100,0%	0,0%
11	Jonas et Lila, à demain	1 621	4 281	18	5 920	27,4%	72,3%	0,3%
12	Requiem	3 308	3 771	13	7 092	46,6%	53,2%	0,2%
13	Emporte-moi	17 018	3 234	194	20 446	83,2%	15,8%	0,9%
14	Léopold R.	0	2 718	0	2 718	0,0%	100,0%	0,0%
15	Pas de café, pas de télé, pas de sexe	6 358	2 637	0	8 995	70,7%	29,3%	0,0%
16	L'année du capricorne	1 111	2 474	0	3 585	31,0%	69,0%	0,0%
17	Vollmond	68 670	2 442	998	72 110	95,2%	3,4%	1,4%
18	Meschugge	39 254	2 423	0	41 677	94,2%	5,8%	0,0%
19	Farinet, héros et hors-la-loi	29	2 415	0	2 444	1,2%	98,8%	0,0%
20	For ever Mozart	0	2 248	0	2 248	0,0%	100,0%	0,0%

Internationales Filmfestival «Vision du Réel»

Vom 22. bis 28. April 2002 findet in Nyon in der Usine à Gaz die 8. Ausgabe des Internationalen Filmfestivals statt. Die SSA und SUISSIMAGE vergeben wiederum den mit Fr. 5000.- dotierten Publikumspreis. Das Festival organisiert auch den «Doc Outlook», das unumgängliche Treffen von Dokumentarfilmer. Während gemeinsamen Brunches stehen Begegnungen zwischen Produzenten, potentiellen Co-Produktionspartnern und Einkäufer auf dem Programm. Der finnländische Kanal YLE Television ist in diesem Jahr Ehrengast. (Für weitere Informationen: vtracchia@visionsdureel.ch)

Informationen: Tel. 022 361 60 60, Fax 022 361 70 71, www.visionsdureel.ch



Generalversammlung der SSA

Sie findet am **Samstag, den 8. Juni 2002 um 10.30 Uhr im Théâtre de Vidy** in Lausanne statt. Ein jährliches Treffen zwischen Autoren und in- sowie ausländischen Gästen, das jedem erlaubt, sich nicht nur an der Gastronomie zu erfreuen, sondern – und vor allem auch – seine Stimme (für oder dagegen) abzugeben und seine Meinung auszudrücken, kurz, am guten Gang der von und für Autoren geschaffener Gesellschaft aktiv teilzunehmen.

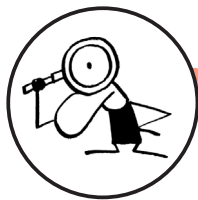
Tanz als universitäres Thema

Eine einzigartige Weiterbildung: ab Herbst 2002 bietet die Universität Bern unter dem Titel «TanzKultur» für ca. 20 Begeisterte der choreographischen Kunst einen neuen Nachdiplomstudiengang mit abschliessendem Zertifikat an. Diese neue Ausbildung adressiert sich an alle Fachleute aus dem Tanzbereich: ob Lehrkräfte, ProgrammgestalterInnen, ChoreographInnen, JournalistInnen oder TänzerInnen.

Für allgemeine Informationen: Tel. 031 631 47 66 Internet: www.tanzkultur.unibe.ch



Haben Sie folgende Filme gesehen oder davon reden gehört...	Total	hat gesehen	hat nicht gesehen, aber davon reden gehört	weder noch	weiss nicht mehr
«Heidi» von Markus Imboden	503	73	334	90	5
	100%	14.6%	66.4%	18%	1%
«Pleine lune / Vollmond» von Fredi Murer	503	15	106	368	14
	100%	3%	21.1%	73.2%	2.8%
«Azzurro» von Denis Rabaglia	503	16	95	378	14
	100%	3.1%	18.9%	75.2%	2.8%
«Beresina» von Daniel Schmid	503	52	172	267	11
	100%	10.3%	34.3%	53.2%	2.3%
«Pane e tulipani» von Silvio Soldini	503	43	119	329	12
	100%	8.6%	23.8%	65.3%	2.3%
«Broken Silence» von Wolfgang Panzer	503	17	50	422	14
	100%	3.4%	9.9%	83.9%	2.8%
«La guerre dans le Haut Pays» von Francis Reusser	503	12	61	415	15
	100%	2.3%	12.2%	82.5%	3%
«Fourbi» von Alain Tanner	503	9	81	396	17
	100%	1.9%	16.1%	78.7%	3.3%



Interview mit Gründer und Ex-Präsident der SSA

Bernard, wie hat das Abenteuer SSA begonnen?

Ich war im Vorstand der SACD Schweiz, und 1982 hat der Bundesrat über eine Verordnung entschieden, Bewilligungen für die Wahrnehmung und Ausschüttung der Kabelrechte ausschliesslich an Schweizer Gesellschaften zu erteilen. Die SACD, die die grossen Rechte in der Romandie einnahm, war juristisch jedoch eine französische Gesellschaft. Davon ausgehend musste verhandelt werden, Paris und die Schweizer Autoren mussten von der Notwendigkeit einer Schweizer Gesellschaft überzeugt werden, wenn man die sogenannten sekundären Rechte auswerten wollte. Zu jener Zeit waren wir ungefähr 350 Autoren.

Wie ist das vor sich gegangen?

Sehr schwierig. Auf der Seite der Schweizer wie auf der der Franzosen. In der Schweiz sahen einige weder den Nutzen der Änderung, noch die Wichtigkeit der sogenannten sekundären Rechte, Satellit, Kabel, Reprographie, etc. da sie mit den Sende- und Aufführungsrechten zufrieden waren. Aber ich war überzeugt, dass diese Rechte eine wichtige Sache sind und dass der ganze sekundäre Zweig wirtschaftlich ein wesentlicher werden würde, was sich heute bestätigt.

Eine fehlende Perspektive?

Ja, aber nicht bei allen, denn man macht nie etwas ganz allein. Aber es gab eine streitbare Widerstandsgruppe, die zum Beispiel eine Gesellschaft wollte, in der man mit Mitgliedern der Académie Française in Berührung kommen konnte.

Und auf französischer Seite?

Mühselige Diskussionen. Manchmal unangenehme politisch-juristische Zwischenfälle. Die Gesellschaft ist 1985 bei einer konstituierenden Versammlung entstanden, die sieben Stunden gedauert hat. Und um das manchmal ulkige Klima zusammenzufassen, das damals herrschte: am nächsten Tag hat mir einer der Ehrenpräsidenten der französischen SACD in Paris gesagt: «Herr Präsident, heute ist ein Trauertag für uns. Wir haben eine Kolonie verloren.»

Wieso diese Emanzipation in der Schweiz im Gegensatz zu anderen Ländern?

Ich glaube, dass die juristische Situation und die praktische Notwendigkeit in Belgien und in Kanada anders waren. Zudem herrschte zu jener Zeit ein ziemlich starker Befreiungszug gegenüber Paris, der heute vielleicht wieder etwas nachgelassen hat.

Eine Art Zangengeburt für die SSA also! Was waren Deine Leitlinien während Deines Wirkens, das, ich erinnere, 16 Jahre gedauert hat?

Als erstes, ich wiederhole, macht man nichts ganz allein, man braucht eine Equipe. Aber es braucht immer, um es sehr präventios auszu-drücken, einen Kopf oder eher einen Gruppenchef. Vor allem ist es unbedingt notwendig zu handeln. Worte, die grossen Diskussionen über die Zukunft, sind sicher nötig, aber es sind die Handlungen, die die Dinge ins Rollen bringen. Jemand muss es tun. Das ist die Rolle, die ich bescheiden zu erfüllen versucht habe. Das Drama unserer Epoche ist, dass sie von Worten überschwemmt, aber oft sehr arm an Handlungen ist. Ich habe immer auf das Gegenteil gesetzt. Ich habe nie grosse Reden gehalten, aber ich habe mich immer gezwungen zu handeln, manchmal sogar heimlich, um Ideen umzusetzen. Die erste Geste war, die Gesellschaft für alle Schweizer Autoren oder Autoren, die in der Schweiz wohnen, zu öffnen, was zuvor nicht der Fall war, die vergangene Schweizer Sektion der SACD war statuarisch auf die frankophonen Grenzen beschränkt. Eine andere Geste war das Aushandeln von Verträgen mit anderen Ländern, um den Autoren ihre Rechte so schnell wie möglich auszuzahlen, ohne auf die Bankzinsen Rücksicht zu nehmen, die um so mehr abwerfen, je langsamer man ist. Das war eine politische Entscheidung, die mit der Vergangenheit brach. Und schliesslich gab es weder einen Kulturfonds, noch ein Journal, noch einen Solidaritätsfonds, noch eine Pensionskasse, alles Dinge, die an der konstituierenden Versammlung von 1985 versprochen wurden. Heute ist das alles realisiert. In den 70-80er Jahren, als ich selbst schrieb, gab es für das Schreiben und selbst für das Kino kaum Hilfen. Deshalb nahm ich mir vor, den andern das zu bieten, was ich selbst nie gekannt habe.

Wie siehst Du jetzt, wo du vom Präsidium der SSA zurückgetreten bist, die grossen Herausforderungen und die neuen Orientierungen in der nächsten Zukunft?

Zunächst einmal hat man nie vollkommen erreicht, was man wollte. Zum Glück... Das ist wie beim Schreiben. Das Gefühl, das Werk aller Werke geschaffen zu haben, bringt die Kreativität sofort zum Stoppen. Die Zukunft? Ich denke - und bin mir bewusst, das ich eine offene Tür einrenne - dass das Internet der hauptsächliche Sektor ist, der hinsichtlich des Autorenrechts entwickelt werden muss. Die neuen Technologien werden exponentiell zunehmen, und ich weiss nicht, ob das Radio und das Fernsehen so wie sie heute sind, in ihrer aktuellen Form bestehen bleiben, oder ob sie über andere Kanäle laufen werden.

Die Autoren-gesellschaften sind sich dieses Phänomens von morgen vielleicht nicht genü-

gend bewusst, selbst was die heutige Situation betrifft. Auf die Verhandlungen über diese neuen Mittel sollte man einen starken Akzent setzen.

Und die Bühne?

Was die Schweizer Autoren betrifft, finde ich, sind im Theater enorme Fortschritte erzielt worden, auch wenn mir einige vielleicht widersprechen würden.

Auftragsstücke, die drei Monate später gespielt werden, wie du es mir aus Deiner Zeit erzählt hast, das gehört inzwischen zu den Märchen und Sagen aus der Vergangenheit...?

Das stimmt. Aber es klappt zwischen einigen Autor-Regisseur oder Autor-Theaterdirektor Paaren, davon gibt's allerdings wenige. Zur Zeit gibt es eine Ausweitung, immer mehr sehr unterschiedliche Autoren werden gespielt. Die Statistiken zeigen zum Beispiel, dass die Schweizer Autoren, die von Amateurtheatern gespielt wurden, in den 80er Jahren 0.1% darstellten. Im Jahr 2000 erreichen wir 16%. Die sind nicht vom Himmel gefallen. Wir haben eine gewisse Anzahl von finanziellen Anreizmassnahmen unternommen.

In einem etwas breiteren Rahmen, was wurde für das Schreiben getan?

Diese Hilfen sind nach und nach entstanden. Im ersten Jahr hatten wir einen Kredit von Fr. 35 000.- für den Kulturfonds. Wir begannen mit der Herausgabe einer Schweizer Theater-Kollektion, wir haben Theatern geholfen, Schweizer Autoren zu spielen, und wir haben die Audiovision mit einigen Aktionen unterstützt, die im Rahmen unserer mageren Mittel möglichen waren. Sechzehn Jahre später kann man sagen, dass in der Kasse des Kulturfonds eine halbe Million sind. Das bedeutet aber auch einen grösseren Handlungsbedarf, um für einzelne Disziplinen etwas zu tun und sie zu strukturieren, um einerseits die Fernsehsender, das Kino, die Theater, Choreographen, das Radio, die Oper... dazu zu motivieren, sich an Schweizer Autoren zu wenden, und andererseits, eben diese Autoren dazu zu motivieren, für diese Aufführungs- und Ausstrahlungskanäle zu schreiben. Wichtig dabei ist, dass man in diese Aktionen sowohl die Autoren als auch die Produzenten einbindet. Das Prinzip des Kulturfonds war immer, finanzielle Hilfen für Projekte zu leisten, die auf eine konkrete Umsetzung hinzielten, und nicht, die Leute dazu zu motivieren, für ihre Schublade zu schreiben.

Wo sollte man jetzt Deiner Meinung nach einen verstärkten Akzent setzen?

Auf das, was man Interdisziplinär nennen kann. Ich habe die Kunst oder die Kultur nie in einem kleinen abgekapselten Raum gesehen, sondern

Falciola

immer als ein Ganzes. Wenn die Kultur für die Zukunft gerettet werden soll, dann als Gemisch aller Disziplinen. Aus diesem Grund haben wir kürzlich Preise für spartenübergreifendes Schaffen ins Leben gerufen. Jeder Kampf, der ausschliesslich in der engen Optik der eigenen Disziplin ohne Bezug zu den anderen geführt wird, ist utopisch, wenn nicht sogar suizidär.

Einige, wie zum Beispiel Antoine Jaccoud, prangen die Tatsache an, dass wir in der Schweiz eine ungeheure Mühe haben, von unserem aktuellen, von unserem täglichen Leben zu sprechen. Was denkst Du?

Ich habe natürlich keine Lösung. Jede kulturelle Handlung, und ich verknüpfe diese mit dem Schreiben, bedeutet, Fragen aufzuwerfen. Es bleibt jedem überlassen, welche Antwort er geben will, je nachdem, wie man an die Gesellschaft herangeht. Die heutigen Antworten werden vielleicht von den audiovisuellen Medien verfälscht, wo aus Menschen, die einen gewissen «Mode-Slang» besitzen, Stars gemacht werden, wobei sich diese «Sprache», ich bin jetzt böse, als fauler Zauber herausstellt. In der heutigen Zeit basiert die Sprache oft nicht auf der Realität, sondern auf der Verführung, dem Bluff. Im Grunde müssten die Leute, die Künstler und andere eines Tages wieder zu diesem einfachen Begriff zurück kommen: den Wörtern den Geschmack der Handlung zurückgeben!

Meinst Du, dass diese ziemlich abstrakten Diskurse eher auf neo-liberalen Anschauungen basieren (politisch, ökonomisch, strategisch), als dass sie das Gefühl des täglichen Lebens der Leute aufdecken?

Zum grossen Teil. Wir befinden uns heute in einer Bewegung, in der nur das Geld zählt, und da möchte ich aus Erfahrung die Künstler etwas in Frage stellen, die zu oft für ein Projekt, auch wenn es noch nicht einmal ausgearbeitet ist, Geld ver-

langen. Man beginnt mit dem Geld und schaut was man machen kann. Alles wird auf die Ökonomie reduziert. Ich habe einen Artikel über eine vom Bundesrat in Auftrag gegebene Studie gelesen, die aussagt, dass die Leute ab 65 für die Jungen Geld kosten. Aber man vergisst, dass diese Leute ein ganzes Leben lang in die AHV eingezahlt haben, man produziert Dinge, von denen die neuen Generationen profitieren. Alles reduziert sich auf eine Art kalten Kalküls, das ich entnützig finde. **Also kein Ausweg. Früher oder später der Tod für die Kultur?**

Ich glaube, dass es ein Übergang zwischen zwei Epochen ist. Diesen Übergang darf man nicht missachten. Die Kultur ist das, was jedem und jeder das Bewusstsein seiner Möglichkeiten verschafft, aber auch seiner Grenzen. Man kann nicht alles machen im Leben. Man muss auch seine eigenen Grenzen kennen, eine Botschaft, die in den 70^{er} Jahren sehr schlecht aufgenommen wurde und die heute beinahe einen Skandal verursacht. Man kann die ändern nicht kennen und offen für sie sein, wenn man sich selbst nicht kennt. Diejenigen, die sich schlecht kennen, reden oft nur von sich selbst, da sie sich selbst kennenlernen möchten, indem sie sich an anderen über die Sprache testen.

Und die Bühnenmusik?

Das ist eine wichtige Sache. Ob für einen Film, für ein Bühnenstück oder eine Choreographie, ich habe die Kreation einer speziellen Musik, die an Gegenwartskomponisten in Auftrag gegeben wird, immer befürwortet. Die Musik ist für mich die Königin der Künste. Auf den ersten Blick, bedeutet sie nichts – und da werden mich einige als altmodisch bezeichnen – aber sie spricht etwas anderes an als den Intellekt.

Sie ist auch die Kunstsparte, die am besten subventioniert ist, denn da sie anscheinend nichts aussagt, erscheint sie als inoffensiv. Deshalb ist es auch schwieriger, die Bühnenkunst und das Kino aufrechtzuerhalten - denn die Sprache, die mit unmittelbar verständlichen Ideen umgeht, kann als subversiv betrachtet werden.

Was möchtest Du den Leuten sagen, die Dir in der SSA nachfolgen?

Ich habe keinen Rat zu erteilen. Jeder handelt nach seiner Einschätzung der Welt.

In unserer Existenz leben wir in Etappen. Für mich gab es die Etappe Radio, die fast dreissig Jahre gedauert hat, diejenige des Autors und schliesslich diejenige der SSA. Im Grunde ist jede Etappe unabhängig, auch wenn jede eine mysteriöse Beziehung mit den vorhergehenden behält.

Wie empfindet der frisch Pensionierte, der Du geworden bist, unsere heutige Gesellschaft?

Je mehr Erfahrung man hat, um so mehr Zweifel kommen auf. Aber so kann es nicht ewig weitergehen. Nehmen wir zum Beispiel die Pensionskassen von Angestellten, die an der Börse investieren, spekulieren und dazu beitragen, dass dieselben Angestellten im Namen der Aktionäre entlassen werden. Da beisst sich die

Schlange in den Schwanz. Dieses System, in dem jeder sofort ein Maximum an Profit will, ist bereits vorüber. Eines Tages wird sich der Mensch selbst einschätzen müssen, so wie er ist und wie das reale Leben ist und nicht wie dasjenige der Börse.

Sind die Autoren von diesem System eventuell auch hin und her gerissen?

Unter anderem müssen sie sich auch mit dem Gefühl des Publikums konfrontieren, das sich nicht unbedingt geändert hat: das Schreiben als Luxus, als Dilettantismus, etwas Überflüssiges anzusehen. Die Leute beziehen sich oft auf unmittelbare Notwendigkeiten. Was ist wichtiger, ein Stück von Shakespeare oder eine Scheibe, die sie vor der Kälte schützt? Wenn man für den Augenblick denkt, ist es ohne Zweifel die Scheibe. Diese Vision charakterisiert unsere heutige Gesellschaft. Und paradoxerweise steigt die Nachfrage für neue Filme und Theaterstücke. Es ist auch die gegenteilige Bewegung feststellbar: die Kunst ist Werbung für die neue Bourgeoisie. Es gibt einen kulturellen Snobismus, der heute alle Schichten unserer Gesellschaft berührt.

Bernard, ziehst Du Dich von all den Jahren des «Militantismus» bei der SSA zurück?

Mir bleiben, wie von der Rekrutenschule, die guten Erinnerungen und die schlechten vergesse ich, denn es gab welche.

Und heute?

Wie du weisst bin ich immer noch Mitglied des Verwaltungsrates der SUISA und ihrer Kulturstiftung und ich führe hier und dort einige ehrenamtliche Aufgaben aus, und vor allem habe ich wieder Zeit zu lesen, Musik zu hören, mich umzuschauen, kurz, zu träumen manchmal, um die Realität besser wahrnehmen zu können. ●

Gesprächsführung Richard Gauteron

Biographie

Geboren am 28. Dezember 1934 in Genf. Klassisches und musikalisches Studium.

Aufeinanderfolgend Journalist, Regisseur, Produzent, Sendeleiter des Kulturprogramms beim Radio Suisse Romande (Espace 2). Tritt 1989 von der SSR zurück. Hat ein Dutzend Theaterstücke geschrieben (Théâtre de Poche in Genf, Théâtre National Strassburg, Festival Lüttich...), um die zwanzig Hörspiele (Radio Suisse Romande, France-Culture, RTBF, Radio Canada...), zwei Fernsehfilmdrehbücher (Télévision Suisse Romande, France 3), mehrere Musicals in Zusammenarbeit mit den Komponisten Jean Derbès, Eric Gaudibert, Werner Kaegi, André Zumbach...(Festival International Montreux, Orchestre de la Suisse Romande, Kammerorchester Lausanne...). Hat fünf Bücher und zwei Platten veröffentlicht (Philips).

Präsident von Cablateurs (1981-1985)

Präsident der Schweizer Sektion der SACD (1984-1985)

Gründer und Präsident der Société Suisse des Auteurs SSA (1985-2001)

Mitglied des Verwaltungsrates der SUISA (seit 1980)

Ratsmitglied der Stiftung SUISA für Musik (seit 2000)

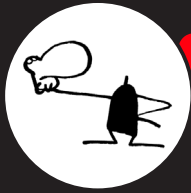
Präsident der Revue Musical de Suisse Romande (1993-1996)

Vizepräsident des Esemble Vocal et Instrumental Lausanne - Michel Corboz (1990-1996)

Vorstandsmitglied von Suissecultur (1989-1997)

Verwaltungsratsmitglied der SACD-Paris (1984-2001)





werkstatt

The filmmaker's choice Ideenwettbewerb für Spielfilme

Der Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz feiert 2002 sein 40-jähriges Jubiläum und lanciert den Wettbewerb The filmmaker's choice. Die Ausschreibung für Entwicklungsbeiträge an Spielfilm-Treatments steht allen professionellen FilmautorInnen offen unter der Voraussetzung, dass die Idee noch nirgends eingegeben wurde. Die **sechs** stärksten, kinotauglichsten und mutigsten Filmideen werden mit **je Fr. 15 000.–** ausgestattet. Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare (Anmeldeschluss ist der **15. Mai 2002**) sind auf Internet <http://www.realisateurs.ch> oder über Nummer 01 253 19 88 zu erhalten.

Fonds zur Förderung des interdisziplinären Schaffens

Um die Entstehung neuartiger Werke zu unterstützen vergibt der **Fonds zur Förderung des interdisziplinären Schaffens** des SSA-Kulturfonds auch im nächsten Jahr **2 Stipendien von insgesamt Fr. 30 000.–**, die im Juli 2002 auf der Grundlage eingereicherter Projekte verliehen werden.

Die eingereichten Projekte müssen in irgendeiner Form eine neuartige Darstellung und ein originelles Konzept aufweisen, sowie mehrere Sparten wie z.B. Theater, Film, Musik, Malerei, Choreographie, Bildhauerei, Fotografie, Fernsehen, Rundfunk usw., miteinander verbinden. Darüber hinaus hat jedes Projekt das gemeinsame Vorgehen von Künstlern aus verschiedenen Sparten zu umfassen, die interaktiv an der Erarbeitung und Verwirklichung des geplanten Werkes beteiligt sind.

Eine aus vier qualifizierten, mit den entsprechenden Sparten vertrauten Persönlichkeiten bestehende Jury wird die Projekte prüfen und die Stipendien verleihen. Die Bewerbungsunterlagen müssen gemäss den im Reglement vorgesehenen Bedingungen spätestens bis zum **30. April 2002** an die SSA geschickt werden.

Unterstützung für Theater-Dramaturgen

4 bis 6 Stipendien in der Höhe von **je Fr. 5000.–** werden jährlich von einer Fachjury an Schweizer oder in der Schweiz lebende Autoren vergeben, die der SSA Originalstücke auf Projektbasis unterbreiten (Bearbeitung von bereits existierenden Werken ausgeschlossen). 2 bis 3 Stipendien werden im Juni 2002 vergeben, weitere 2 bis 3 Stipendien im Dezember 2002. Bewerbungsunterlagen müssen reglementsgemäss bis spätestens **15. Mai 2002** (1. Session) resp. bis **15. Oktober 2002** (2. Session) eingesandt werden.

Preis der SSA für die Drehbuchentwicklung

Zum fünften Mal wird den Urhebern von Projekten für Spielfilmdrehbücher im Bereich Kino oder Fernsehen einen Preis verliehen. Die Stipendien in der Gesamthöhe von **Fr. 100 000.–** werden von einer aus Fachleuten bestehenden Jury an die Projekte übergeben, die sie als die besten beurteilt. Die Gewinner erhalten ihre Auszeichnung anlässlich des Empfangs, den die SSA, Suissimage und Suisa im Rahmen des Internationalen Filmfestivals am **6. August 2002** in Locarno veranstalten. Einsendeschluss der Bewerbungen, die den Reglementsbestimmungen entsprechen müssen: **15. Mai 2002**.

Dramenprozessor

Das Theater an der Winkelwiese Zürich, das Theater Tuchlaube Aarau und das Schlachthaus Theater Bern führen ab Sommer 2002 in Zusammenarbeit mit dem Migros-Kulturprozent und dem SSV zum 3. Mal eine Werkstatt für Schweizer NachwuchsdramatikerInnen durch. Der DRAMENPROZESSOR fördert durch den permanenten Austausch von AutorInnen mit TheatermacherInnen und Publikum die zeitgenössische Dramatik. Neben einem kleinen Stipendium erhalten die Teilnehmenden eine kontinuierliche Begleitung durch qualifizierte TheatermacherInnen. In Form von Proben, Gesprächen, szenischen Umsetzungen und try-outs wird in monatlich stattfindenden Workshops an den entstehenden Stücken gearbeitet. Es ist beabsichtigt, eines oder mehrere dieser Stücke in der Spielzeit 2003/2004 in Aarau, Bern und Zürich aufzuführen. Die Ausschreibung kann ab sofort angefordert werden bei:
Migros-Kulturprozent, Performing Arts/Theater, Postfach 266, CH-8031 Zürich
Einreichdatum der Dossiers: **15. Mai 2002**.

Blickwechsel

Denis Rabaglia, Cineast, hat sich L'odeur du voisin angesehen, ein Tanztheater der «Alias compagnie»

Es ist ein seltsames Gefühl, durch die Tür eines Ortes zu treten, der ein Werk präsentiert, das nicht in den Bereich der eigenen künstlerischen Tätigkeit gehört und sich mit dieser anderen Form, die Ihre inneren Gefühle so gut übersetzt, in Symbiose zu entdecken. Die Reise zu der mich Alias compagnie mit ihrer letzten Kreation eingeladen hat, ist von dieser Art. Fünf Tänzer, die das Kunststück zustande brachten, mich an ihrer Realität zweifeln zu lassen: sind es Tänzer, die ungeheuer gut Theater spielen, oder sind es Schauspieler, die unglaublich gut tanzen? Etwas ist sicher: die Choreographen Bothelo und De Cornière sind echte Dramaturgen. Der Tanz ist vor allen Dingen die Möglichkeit einer Reise mitten ins menschliche Verhalten.

Dieses Gefühl, «anderswo» und «doch nicht weit von sich entfernt» zu sein, ist vielleicht die Konsequenz der beiden diskret evozierten Kultfilme. Le bal von Ettore Scola im ersten Teil mit seinem typischen wie einzigartigen Personenaufmarsch in einem feurig lateinischen Restaurant. Und Brazil von Terry Gilliam im zweiten Teil mit der methodischen und poetischen Gleichschaltung des Innenlebens eines Büroangestellten in einer aseptischen Welt. Man kann darin eine doppelte Inspiration sehen, aber das Ganze ist ein solcher Genuss, dass man dessen Referenzen schnell vergisst.

Eineinviertel Stunden Glücks später habe ich mich auf die Originalfassung des Films Brazil gestürzt, diejenige, die sein Komponist Michael Kamen als seine beste Partitur betrachtet. Dort habe ich eine Passage wiedergefunden, die die Tänzer von «Alias compagnie» entwickelten. Habe ich den Mut, es zu sagen? Ich fing an, mich in den Hüften zu wiegen, nicht so gut wie sie natürlich, aber mit dem Kopf voller fliegender Blätter, wie wenn dieses Schlussbild die Evidenz selbst geworden wäre, das ultimate Bild für diese Musik. Wer hat gesagt, die grosse Kunst bestehe darin, das Ungewöhnliche vertraut erscheinen zu lassen? ●

«Alias compagnie» wird ihr Stück «Dintjan» zusammen mit der Compagnie Philippe Saire auf der Artepilg von Neuenburg an der Expo.02 vom 20. Mai bis zum 16. Juni 2002 spielen.





im rampenlicht

Nachwuchspreise SSA/SUISSIMAGE in Solothurn

Die Kulturfonds der beiden Schweizer Urheberrechtsgesellschaften SUISSIMAGE und SSA vergaben an den diesjährigen Solothurner Filmtagen zwei Nachwuchspreise:

- Der mit Fr. 20 000.– dotierte Preis für den besten Schweizer Nachwuchskurzfilm 2001 ging an **Pierre Monnard** für *Swapped*;
 - Der mit Fr. 15 000.– dotierte Preis für den besten Schweizer Trickfilm ging an **Marcel Hobi** für *Geranienfriede*.
- Zudem offerierten die beiden Gesellschaften den mit Fr. 5000.– dotierten «Publikumspreis» für den besten Trickfilm, der im Spezialprogramm «Wettbewerb SSA/SUISSIMAGE» in Solothurn gezeigt wurde: dieser Preis ging an **Zoltán Horváth** für *Nosferatu Tango* dank der 34% Publikums-Stimmen.

Gewinner des Wettbewerbs «Unterstützung für Dramaturgen»

Für die Dezember 2001 – Session wurden 27 Bewerbungen eingereicht. Die aus Barbara Suthoff (Regisseurin, Lausanne), Gianni Schneider (Regisseur, Lausanne) und Michel Beretti (Autor, Frankreich/Lausanne) bestehende Jury hat drei Stipendien von je **Fr. 5000.–** an **Elisabeth Schrom** (Allschwil), **Marianne Freidig** (Neuenburg) und **Marielle Pinsard** (Lausanne) für ihre dramatischen Projekte vergeben.

Gewinner des Wettbewerbs «Stückaufträge»

Die SSA möchte die schweizerischen Berufstheater und professionellen Theatertruppen finanziell dabei unterstützen, neue Stücke bei in der Schweiz ansässigen Autoren in Auftrag zu geben; zu diesem Zweck hat die SSA drei Stipendien von je **Fr. 10 000.–** verliehen, die einen Teil der Auftragskosten für diese Werke decken sollen. Die Jury, bestehend aus Peter Arnold (Autor und Dramaturg, Zürich), Elfriede Riegler (Autorin und Übersetzerin, Genf) und Urs Richle (Autor, Genf), hat die Unterlagen der 15 Kandidaten geprüft. Sie beschloss, die 3 Stipendien an folgende Häuser zu vergeben: an das **Theater Tuchlaube** (Aarau) für den Auftrag an **Gerhard Meister** und sein Stück *Protest oder Das KGB*, an das **Théâtre de la Poudrière** (Neuenburg) für den Auftrag an **Ahmed Belbachir** und sein Stück *A dos d'éléphant* sowie an die **Comédie de Genève** (Genf) für den Auftrag an **Michel Beretti** und sein Stück *Dunant*. Diese Aktion der SSA wird in diesem Jahr fortgesetzt. Die Unterlagen, die den im Reglement vorgesehenen Modalitäten entsprechen müssen, können bis spätestens am **15. Oktober 2002** der SSA eingereicht werden.

Werkhinterlegungs-Dienst

Um was geht es

Die Werkhinterlegung bei der SSA hilft den Autoren, sich gegen Plagiate zu schützen in dem es beweist, dass das im Umschlag enthaltene Werk am Hinterlegungsdatum bereits bestand. Grundsätzlich kann die Hinterlegung nur für Werke erfolgen, die in das Repertoire der SSA fallen. Die Hinterlegung von Werken, die dem SSA-Repertoire nicht angehören, kann nur dann erfolgen, wenn der Urheber/die Urheberin Mitglied der SSA ist. Die Hinterlegung eines Werkes kann allerdings aufgrund seines Volumens oder seines Wesens abgelehnt werden. Die Werkhinterlegung erfolgt kostenlos für SSA-Mitglieder, wenn das Werk zum SSA-Repertoire gehört. In allen anderen Fällen ist die Hinterlegung gebührenpflichtig (Fr. 50.–).

Vorgehensweise

Die Hinterlegung findet im Prinzip in den Räumlichkeiten der SSA statt. Sie kann aber auch auf dem Postweg stattfinden. Im von der SSA zur Verfügung gestellten Spezialumschlag darf nur ein einziges Werk enthalten sein (als Fotokopie; das Original ist vom Autoren zu behalten). Dieser Umschlag wird von der SSA während fünf Jahren

aufbewahrt. Die Hinterlegung kann jederzeit gegen Vorlegung der Hinterlegungsbescheinigung durch den Autoren rückgängig gemacht werden. Nach Vertragsablauf kann die Hinterlegung für dieselbe Dauer erneuert oder das hinterlegte Werk zurückgenommen werden.

Wissenswert

Sollen Exemplare in Umlauf gebracht werden, empfehlen wir das Anbringen des Vermerks «Dieses Werk wurde am unter der Nr. bei der SSA hinterlegt». Desgleichen ist die Abkürzung © (Copyright) mit der Angabe des Namens des Urhebers und des Veröffentlichungsdatums nützlich, sei es nur um darauf hinzuweisen, dass das Werk geschützt ist.
Kontakt: christiane.savoy@ssa.ch.

Neue Juristin bei der SSA

Seit dem 1. März hat Frau **Sandra Gerber** die Nachfolge von Frau Yolanda Steger (die zur Zeit ihre These über das Urheberrecht vorbereitet) angetreten. Ihre vorgängige Arbeit bei einer Film-Produktionsgesellschaft wird eine wertvolle Hilfe für Autoren sein, wenn es um audiovisuelle Verträge geht. Für rechtliche Fragen können Sie Frau Gerber bei der SSA anrufen oder sie über Mail erreichen: sandra.gerber@ssa.ch.

Wenn Sie ein Pseudonym verwenden...

... ist es in Ihrem Interesse, es uns raschmöglichst mitzuteilen. Ohne dies sind wir selbstverständlich nicht in der Lage, die Benützung Ihrer Werke aufzuspüren.



A PROPOS

ist ein Informations-Bulletin und erscheint alle drei Monate
Schweizerische Autoren-gesellschaft
Société Suisse des Auteurs (SSA)
Rue Centrale 12/14, Postfach 3893, CH, 1002 Lausanne

Administration

Tel. 021 313 44 55, Fax 021 313 44 56

E-mail: info@ssa.ch, Internet: www.ssa.ch

Kulturfonds

Tel. 021 313 44 66 und 021 313 44 67, Fax 021 313 44 76

E-mail: jolanda.herradi@ssa.ch, christiane.savoy@ssa.ch

Redaktionsausschuss

Denis Rabaglia (verantwortlich), Claude Champion, Robi Engler, Richard Gauteron, Jolanda Herradi

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Jürg Ruchti (SSA), Christiane Savoy (SSA)

Übersetzung (deutsch)

Urs Richle, Jolanda Herradi

Grafik

Dizain, Jean-Pascal Buri, Lausanne (jpburi@urbanet.ch)

Karikatur und Piktogramme

Mix & Remix

Druck

Presses Centrales Lausanne SA

Louis Crelier, Pierre Monnard, Roland Cosandey
Foto: Niklaus Stauss

